

Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)

St. Petri-Gemeinde Hannover

Lutherischer Lobpreisgottesdienst (LoGo)

20. September 2015 **Alles nur Fassade?** **LoGo-Reihe 2015: Lebensworte** [4.: Haus-Segens-Sprüche] Gastpastor: Markus Nietzsche

Ablauf:

	WAS	WER	INHALT/SONSTIGES
Eingang	Vorspiel	Simon	
	Begrüßung Abkündigungen	Astrid	
Lieder	<i>Wenn ein neuer Tag beginnt</i>	Simon	CoSi I, 149
	<i>In deinem Haus bin ich gern, Vater</i>	Simon	CoSi I, 7
Eingangsgebet	Eingangsgebet	Friedeburg	
Lied	<i>All Morgen ist ganz frisch und neu</i>	Simon	ELKG 336
Anspiel/Rätsel	Petri-Museum	Team	Anspiel und Murmelgruppen
Lied	<i>Herr, ich komme zu dir</i>	Simon	CoSi III, 400
Glaubensgebet	LoGo-Glaubensgebet	Friedeburg	
Kindersegnung	Übergang in den Kindergottesdienst	P. Nietzsche	
Predigt	Predigt	P. Nietzsche	Psalm 127,1
Lied	<i>Unser Leben sei ein Fest</i>	Simon	CoSi II, 257
Gebet	Fürbittengebet	Friedeburg	
Lied	<i>Alles, was atmet</i>	Simon	CoSi II, 258
Vergebungsteil	Hinführung Gebet Einladung Zuspruch	P. Nietzsche	
Lieder während des Zuspruchs der Vergebung*	<i>Nähme ich Flügel der Morgenröte</i>	Simon	CoSi I, 59
	<i>Meine engen Grenzen</i>	Simon	CoSi III, 468
	<i>Du hast Erbarmen</i>	Simon	CoSi III, 470
	<i>Herr, im Glanz deiner Majestät</i>	Simon	CoSi III, 476
Abschluss	Dankgebet	P. Nietzsche	
Lied	<i>Groß ist unser Gott</i>	Simon	CoSi III, 477
Ansage	Des Rätsels Lösung	Michael	
Lied	<i>Reicht euch die Hände</i>	Simon	CoSi II, 373
Segen	Sendung und Segen	P. Nietzsche	
Abschluss	Nachspiel	Simon	

CoSi = Come on and sing | Komm und sing

ELKG = Evangelisch-Lutherisches Kirchengesangbuch

*) Sollte der Vergebungsteil eher enden, kann das letzte / können die letzten Lieder entfallen.

Ergebnissicherung aus der Vorbesprechung:

A. Zur Vorbereitung

Geschichte und Varianten

Die vor dem 19. Jahrhundert verbreiteten Haussegen sollten das Haus und seine Bewohner beschützen und zur Gottesfurcht ermahnen. Sie wurden ursprünglich entweder direkt auf die Wand aufge-

bracht oder in das Gebälk geschnitzt. Später kamen Tafeln mit – meist von einer dekorativen Verzierung umgebenen oder in ein Bildmotiv hineingesetzten – Sprüchen auf, die an die Wand gehängt wurden. Zusammen mit (anderen) Wandsprüchen wurden Haussegen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, bedingt durch den Fortschritt der Druckindustrie, als Massenware verkauft. Ihre größte Beliebtheit erreichten sie um 1900.

Eine Gruppe der Drucke ist mit Häusliche Tugenden betitelt und trägt die Verse „Des Hauses Zier ist Reinlichkeit, des Hauses Ehr Gastfreundlichkeit, des Hauses Segen Frömmigkeit, des Hauses Glück Zufriedenheit“. Es sind Exemplare dieser Art aus der Zeit um 1860-70 erhalten. Sie hingen oft neben einem Pendant mit dem Titel Christlicher Haussegen oder Göttlicher Haussegen und dem Text „Wo Glaube, da Liebe...“. Auf einigen Haussegen wird der Segensspruch von einer Blumengirlande, die oben von zwei Engeln zusammengehalten wird, umgeben. Gleiche Bildmotive konnten auch mit unterschiedlichen Texten geliefert werden.

Von den 1880er Jahren an waren gestickte Haussegen weit verbreitet. Man verzierte sie dann häufig mit kleinformigen Chromolithografien, sogenannten Scraps (auch Chromos oder Oblaten genannt) oder mit getrockneten Edelweißblüten und Farnkräutern. Gerne wurden sie auch mit Églomisés, einer Hinterglastechnik, kombiniert. Einige dieser Arbeiten sind großformatig, aufwendig und weisen mehrere Segenssprüche auf. Gestickte Haussegen waren ein beliebtes Hochzeitsgeschenk und an keine soziale Schicht gebunden.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begannen sich Haussegen auch in ländlichen Gebieten und Arbeiterwohnungen durchzusetzen, während sie in der bürgerlichen Mittelschicht und im Kleinbürgertum zunehmend auf Ablehnung stießen.

Haussegen

„Epiphaniastag (griech.: Erscheinung) ist eines der ältesten kirchlichen Feste, denn es wird bereits seit dem 4. Jahrhundert gefeiert und am 6. Januar begangen. An diesem Tag beginnt die Epiphaniastagzeit, die nach zwei bis fünf Sonntagen mit dem „Letzten Sonntag nach Epiphaniastag“ endet. Am Epiphaniastag steht die Erzählung von den „Weisen aus dem Morgenland“ (Matthäus 2,1-12) im Vordergrund. Die Weisen aus dem Morgenland sind dem Stern, der bei der Geburt Jesu aufgegangen war, gefolgt, um dem „König der Juden“, den sie als den angekündigten Weltheiland erkannten, die Ehre zu geben. Deswegen ist das Epiphaniastagfest heute auch wohl eher als „Dreikönigstag“ bekannt.

Vielerorts gibt es aber eine wunderschöne Tradition, wenn die Sternsängerinnen und Sternsänger – einer römisch-katholischen Tradition folgend – von Haus zu Haus ziehen und singend und für einen guten Zweck sammelnd auf Türen und Türbalken „C + M + B“ sowie die jeweilige Jahreszahl schreiben. Diese Abkürzung steht nicht etwa für die Namen der Weisen (Caspar, Melchior und Balthasar), sondern wird als Abkürzung des Segenswunsches „Christus mansionem benedicat“ (Christus segne dieses Haus) gelesen.“ (Material von www.ekd.de)

Heute wird der Haussegen unterschiedlich ausgelegt. Mit schönen Sprüchen wird ein Segen für das Haus erbeten. Das geht heute modern, fröhlich und witzig mit Spaß für Sprüche, die zeitgemäß alles Gute für das Haus erbitten. Jedoch ist der Ursprung des Haussegens in der christlichen Tradition verwurzelt und hatte wohl seine größte Bedeutung um das Jahr 1900. Das neue Haus wurde gesegnet, damit nur Gutes für das Haus und die Bewohner geschehen möge. Seinerzeit hatte im Grunde jedes Haus in irgendeiner Weise einen Spruch als Haussegen angebracht. Entweder als Schild oder Tafel mit einem Segensspruch oder der Haussegen wurde unmittelbar in einen Balken geschnitzt. Gerade diese Sprüche haben sich am besten bis heute erhalten. Anfänglich wurde die Haussegnung durch den Pfarrer als Zeremonie nach der Fertigstellung durchgeführt. Die Nachbarn übernahmen es oft, den vom Pfarrer gesprochenen Haussegen als Geschenk in Form einer Spruchtafel zu überreichen, die dann gemeinsam angebracht wurde, womit sich neben dem Segen für das Haus auch der Wunsch verband, dass der Haussegen nie schief hängen möge. Heute nimmt man neue und moderne Sprüche als Haussegen Schild oder auch als Haussegen auf eine Wasserwaage geschrieben und als Geschenk überreicht. Die Wasserwaage symbolisiert die korrekte Bauausführung und dass es im Hause immer ausgeglichen und harmonisch zugeht. Die Haussegen Sprüche gibt es in vielen regionalen Varianten. Bekannt und beliebt ist der bayerische Haussegen sowie der irische Haussegen.

Beispiele:

Ach Herr, bewahre dieses Haus
mit allem, was gehet ein und aus.
Laß uns in Ruh und Frieden leben
und dir dafür die Ehre geben.

Dem,
den Gott liebt,
er auch ein Herz zum Danken gibt.

Dem Frieden und der Liebe nach
Schätz ich den Gast in meinem Gemach.

Dem Guten sei mein Haus ein Hort
Wer Böses will der bleibe fort.
(Osterfeine, 1952)

Herr bewahre dies Gebäu,
Sprich es doch vom Unglück frei,
Wend ab Sturm, Pest, Wasser, Feuer
Und sonst alles Ungeheuer!
Gib uns Segen, Fried und Freud,
Und zuletzt die Seligkeit,
Daß wir deinen Namen loben,
Hier auf Erden und dort oben.

Außerdem:

<https://de.wikipedia.org/wiki/Haussegen>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Hausinschrift>

B. Zusammenfassung der Vorbereitung

Wir haben uns vorgenommen, ...

... den Schwerpunkt auf die (historischen) Sprüche an Häusern zu legen, die christliche Aussagen treffen, oft ohne direktes Bibelzitat. Deren Bedeutung als Verkündigung (nach außen) und Vergewisserung (nach innen) soll zum Ausdruck kommen.

... auch die Themen Segenssprüche in Häusern (als Wandbilder, Kacheln o.ä.) sowie die Möglichkeit der gottesdienstlichen Segnungen/Weihe von Wohnraum – zugleich als Anregung aufzugreifen.
... den Sternsängerbrauch, in der Epiphaniiaszeit von Haus zu Haus zu ziehen und an Häusern C+M+B (Christus mansionem benedicat = Christus segne dieses Haus) anzubringen, vorkommen zu lassen.

So wollen wir es machen:

Wir öffnen das Petri-Museum mit seiner Sonderausstellung: „Alles nur Fassade“. Die Gemeinde ist das Museumspublikum. Wir befinden uns im Medienraum, in dem es gerade einen Vortrag mit Bildern (PowerPointPräsentation) gibt.

Geplant ist ein „Anspiel“ (*Vortrag mit Bildern*) mit zwei Sprechenden. Zunächst geht es um die „christliche Kultur der Segenssprüche“ in Häusern/Wohnungen und die Möglichkeit der Segnung/Weihe. Im Übergang kommt die Tradition der Sternsänger ins Bild und zur Sprache.

Dann übernimmt der/die Experte/Expertin für die Tradition der Haussprüche an Hausfronten. Es werden (geplant: acht bis zehn) Hausinschriften gezeigt, gelesen und ggf. kurz gedeutet. Darunter soll auf jeden Fall eine Aufnahme sein, die einen Hausspruch als Rätsel (Buchstabenkombinationen als „Rätselinschrift“) zeigt.

Daran anknüpfend sollen zum Abschluss des *Vortrages* die „Museumsbesucher“ in *Murmelgruppen* eine „Rätselinschrift“ erklären. Dazu verteilen wir vor dem Gottesdienst Schreibstifte in der Kirche und führen auf einer Extraseite im Gottesdienstprogramm eine Buchstabenkombination auf, deren einzelne Bestandteile jeweils die Anfangsbuchstaben von Wörtern darstellen, die zusammen einen Sinn ergeben, zum Beispiel G B D H A A T (könnte heißen: *Gott behüte dieses Haus an allen Tagen* – oder auch anders, es geht bei diesem Element nicht um richtig oder falsch). Zum Schluss werden Rätsellösungen abgefragt.

Vier Fotos hat Jochen bereits besorgt, weitere sind im Internet (z.B. <http://www.suedwesten.de/inschriften-a-z.htm>) zu finden. Außerdem versuchen Friedeburg, Steffi und Michael solche Fotos zu besorgen, aus denen auszuwählen ist. → Ein Foto einer Rätselinschrift sollten wir noch finden. Bei Wikipedia („Hausinschrift“) wird eine Rätselinschrift am Dielentor in Langwege bei Dinklage erwähnt. Vielleicht ist es möglich, davon ein Foto zu bekommen. (Das ist im weiteren Verlauf der Vorbereitungen gelungen!)

Zur erwähnten Extraseite: Eine Seite im Programm soll als Museumsseite mit folgenden Elementen und grafisch etwas aufgemotzt gestaltet werden:

PETRI-MUSEUM HANNOVER

Sonderausstellung 2015

Alles nur Fassade

Christliche Haussprachkultur in Deutschland

Rätselinschrift: X X X X X X [Buchstaben müssen noch festgelegt werden]

- ein oder zwei Linien für den einzutragende Lösungsvorschlag

Den Gastpastor bitten wir, Psalm 127, 1 auszulegen - *Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen*. Dabei soll es zum einen eine Anknüpfung an die Thematik des „Museumsvortrages“ geben, besonders über die Brücke, dass christliche Haussprüche Zeugnisse des Glaubens sind, die die Beziehung zu Gott und die Abhängigkeit von ihm zum Ausdruck bringen. Zum andern soll das Wort aber auch über die konkrete Hausthematik hinaus in seiner grundsätzlichen Bedeutung verkündigt werden.

BEGRÜSSUNG:

Die Begrüßung wurde mit Hilfe einer Spruchkachel (Segenswort) und dem inhaltlichen Aufhänger „Der Hausseggen hängt schief“ eröffnet, ehe dann ein paar Hinweise zum Thema des Gottesdienstes folgten.

EINGANGSGEBET:

Herr Jesus Christus, du bist der gute Hirte! Begleite uns heute auf allen unseren Wegen. Wir wollen fröhlich durch diesen Tag gehen, weil du bei uns bist. Schenke uns Augen, die deine Wunder sehen und ein Herz, das deine Liebe erkennt. Beschütze die Eltern, Geschwister und Freunde. Sei du bei den Kranken und Traurigen. Wir danken dir, dass du uns hörst. Amen.

(aus: Jugendwerk und Amt für Kirchenmusik der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche, *Come on and sing – Komm und sing*, Jugendliederbuch Band 2, Groß Oesingen 1996, S. 237)

ANSPIEL: PETRI-MUSEUM MIT RÄTSELAUFGABE

Vorbemerkung: *Das Team hat für diesen LoGo eine computergesteuerte Bildpräsentation mit 2 Wandsprüchen (im Haus), einem Sternsingerbild und 10 Hausinschriften zusammengestellt, teils mit eigenen Fotos, teils mit Fotos aus dem Internet. Die Präsentation kann bei Interesse und für die nichtkommerzielle Verwendung über info@logo-hannover.de angefordert werden. Bei Erstellung einer eigenen Präsentation kann der Anspieltext als Muster gelten, wie man die Bilder textlich aufbereiten kann.*

Folie 1 (Titelseite)

Moderation: Wir befinden uns im Petri-Museum in Hannover. Es läuft in diesen Wochen die Sonderausstellung „Alles nur Fassade? Christliche Hausspruchkultur in Deutschland“. Wir haben uns im Medienraum des Museums eingefunden, in dem ein Vortrag zur Sonderausstellung läuft. Die Fotos erläutert Prof. Dr. Christina-Nicole Holzwort-Sinnreich.

Sprecherin:

Herzlich willkommen zu unserem Bild-Vortrag zum Thema der Sonderausstellung „Alles nur Fassade? Christliche Hausspruchkultur in Deutschland“. Wir nähern uns dem Thema zunächst mit der Spruchkultur in Häusern an und zeigen zwei Beispiele:

Folie 2

In vielen christlichen Haushalten gibt es Spruchkacheln oder Holztafeln mit Bibelversen oder auch Postkarten, an Wänden angebracht. Der Vers „Die auf den Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft“ aus Jesaja 40 ist ein beliebtes Motiv, Gottes Zusage zu sich sprechen zu lassen.

Folie 3

Noch beliebter und sogar als Wandtapete zu haben, ist das tröstliche Wort „ Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“ aus Psalm 23.

Folie 4

Als Übergang zu den Sprüchen, wie sie außen an Häusern angebracht werden, erinnern wir an die Tradition der Sternsinger. In dieser Tradition gehen Kinder – als die Heiligen Drei Könige gekleidet, in der Weihnachtszeit zu Häusern, klingeln und sammeln für wohltätige Zwecke. Mit Kreide schreiben sie über Haus- und Wohnungstüren die neue Jahreszahl und die Buchstaben C – M – B. Damit werden die in der Tradition ausgewählten Namen der Drei Könige abgekürzt: C für Caspar, M für Melchior und B für Balthasar. Man hat die Buchstabenfolge C – M – B aber auch anders inhaltlich erklärt, nämlich lateinisch Christus mansionem benedicat, was auf Deutsch bedeutet: Christus segne dieses Haus.

Folie 5

Und damit kommen wir zu einigen wichtigen Vertretern der Gattung „Hausinschriften“. Mit solchen Hausinschriften geben die Erbauer oder Besitzer ein Zeugnis in die Welt hinein ab. Die Sprüche zeigen etwas von der eigenen Überzeugung, richten sich aber durch die öffentliche Darstellung zugleich auch an solche, die es – etwa im Vorübergehen – lesen.

Aus dem Jahr 1763 stammt diese schlichte Weisheit „An Gottes Segen ist alles gelegen.“ Sie ist ebenso eine biblische Wahrheit wie ein Gesangbuch-Choralmotiv.

Folie 6

Hier haben wir ein Beispiel aus dem späten 18. Jahrhundert. Es werden gleich zwei ganze Psalmen angegeben: Psalm 111 und Psalm 112. In ihnen heißt es von den Glaubenden unter anderem: „Reichtum und Fülle wird in ihrem Hause sein, und ihre Gerechtigkeit bleibt ewiglich.“ Das mag man als Vergewisserung der Zuwendung Gottes gerne zu sich sprechen lassen – und auch andere darauf hinweisen!

Folie 7

Nicht immer sind Hausinschriften biblische Zitate. Auch Verse oder Sprüche aus dem christlichen Volksmund finden sich, so in diesem Beispiel von 1864 – als ein Bekenntnis zu Gott, das aber auch eine Spitze an weniger freundlich gesonnene Mitmenschen in sich trägt: „Mit Gott geschieht der Anfang wohl / fürs Ende man ihm danken soll / wenn jetzt auch sind der Neider viel / so geschicht doch was Gott haben will.“

Folie 8

Es gibt in der Tradition der Haussprüche auch die sogenannten Rätselinschriften, eine besonders eindrückliche Fassung findet man an diesem Tor in Langwege bei Dingelkuppe. Die Inschrift umfasst neben anderen Angaben 17 Buchstaben, die die Anfangsbuchstaben einzelner Wörter darstellen. Man hat das Rätsel aufgelöst in dem Satz: Gott gebe Glück und Segen. Christus. Gott beschütze dieses Haus, alle die da gehen ein und aus.

Folie 9

Kurz und bündig gibt sich dieses christliche Grundbekenntnis in einer Inschrift aus dem Jahr 1727: „Gott hilft. Gott hat geholfen. Gott wird helfen.“

Folie 10

Ein Gebet um Gottes Schutz für Haus und Bewohner stellt dieses Beispiel aus dem Jahr 1771 dar: „Vor Feuer- und Wassersnot, vor dem ewigen Tod behüt uns, lieber Herre Gott.“

Folie 11

Eine biblische Bitte aus dem 67. Psalm findet sich in dieser neueren Balkeninschrift: „Gott sei uns gnädig und segne uns.“ Diese Bitte steht wie ein Vorzeichen über denen, die in diesem Haus ein- und ausgehen.

Folie 12

Auch hier ein klares Bibelzitat, diesmal als Wiedergabe eines zentralen Wortes von Jesus Christus aus Matthäus 28: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“ Auch hier will die Zusage der Gegenwart Gottes das Leben der Hausbewohner und ihrer Gäste bilden.

Folie 13

Nicht immer sind Hausinschriften rein biblisch geprägt. Diese Balkenaufschrift zum Beispiel stellt eine Sammlung kurzer weltlicher Ansichten dar, die sich auch nicht unmittelbar erschließen. Auch Johann Wolfgang von Goethe mit seinem Faust/Teil 1 stand hier Pate:

„Und am Anfang war das Wort. K-ein Wort gibt das Andere. Nie anfangen aufzuhören. Was du ererbst von deinen Vätern, erwirb es. Neid muss man sich erwerben. Mitleid ist umsonst.“

Folie 14

Abschließend mit Ausblick auf die Ewigkeit noch ein Beleg für die christliche Kultur der Hausinschriften, wie sie dem Gedankengut der Glaubenden entspringen kann: „Dies Haus ist mein und doch nicht mein. Wer nach mir kommt, bleibt auch nicht da-rein. Unser Wohnung soll im Himmel sein. Drum Jesus ist mein Trost allein. Auf Jesus leb ich und schlaf ich ein.“

Folie 15 (Abschlussseite)

Und damit sind wir am Ende unserer kleinen Zusammenstellung. Vieles dieser In-schriften spricht direkt in unser Leben hinein und will gute Wirkung entfalten. Anderes bleibt uns fremd oder gar ein Rätsel. Wer anfängt, die Augen dafür offen zu halten, wird immer wieder auf solche Hausinschriften stoßen und sie zu sich sprechen lassen. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit! → Sie haben jetzt die Gelegenheit, für sich oder in Murrelgruppen mit ihren Nachbarn die Rätselinschrift auf Seite 3 Ihrer Programmhefte zu lösen. Dort stehen 6 Buchstaben, die jeweils den Anfangsbuchstaben eines Wortes bilden. Welche Hausinschrift könnte sich ergeben, wenn man die sechs Anfangsbuchstaben ergänzt und zu ganzen Wörtern macht? Wir lassen jetzt einen Moment Zeit zum Rätseln.

[→ Nach einer kurzen Zeit in die Gemeinde hinein fragen, ob jemand eine Lösung anbieten kann. Wenn nicht: kein Problem; nach dem Gottesdienst weiter versuchen. Wenn doch: Super! <Eine mögliche Lösung könnte sein: GOTT SEGNE DIESES HAUS ALLE TAGE> ... Nächstes Lied ansagen: Herr, ich komme zu dir ...“]

PREDIGT

[Pastor Markus Nietzke, Hermannsburg]

Text:

Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen. Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, wacht der Wächter umsonst. Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und danach lange sitzt und esst euer Brot mit Sorgen, denn seinen Freunden gibt der Herr es im Schlaf. (Psalm 127, 1+2)

I.

Vor knapp einem Jahr gab es eine Feier, weil ein Haus fertiggestellt wurde. Auf die Frage, wer denn am meisten beim Umbau getan hat, antwortete der vierjährige

Sohn: „Papa, natürlich!“ Das stimmt. Dazu gehört allerdings auch, dass der Familienvater einen Hausspruch auf einen langen Holzbalken über den Eingang hat anbringen lassen. Da steht drauf: „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst die daran bauen.“ Ps. 127,1. Vielleicht war die Absicht des Familienvaters, ausgerechnet diesen Spruch zu wählen, weise und klug. Weise und klug! In diesem Sinne: Alles, was zum Leben gehört, in der Familie, in Haus und Hof, im Kindergarten, in der Schule, Ausbildung oder Studium, im Beruf, alles, wirklich alles, alles, was Freude macht und selbst alles, was wir als Leid erfahren, nehmen wir getrost aus Gottes Hand.

II.

Bemerkenswert ist, dass dieses ein Gebet von Menschen ist, die unterwegs sind, durchs Leben pilgern. Auf der Lebensreise wissen sie sich getragen von der Zuversicht: „Wer auf Gott vertraut, hat wohl gebaut.“ Da kommt eine bestimmte Gesinnung zum Ausdruck: „Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut.“ 1. Ich setze als Bauherr beim Bau dieses Hauses und allem, was in diesem Haus geschieht, auf Gott. Der ist mein Beschützer. Frei nach dem Motto: Mit Gott fang' an, mit Gott hör auf, das ist der beste Lebenslauf - so soll es in diesem Haus sein. Aber nicht nur für mich gilt das. Auch für meine Familie. Übrigens, auch den Nachbarn und allen, die das lesen können. 2. Wer Gott vertraut, legt damit eine felsenfeste Grundhaltung an den Tag: Mit Gott kann mir eigentlich gar nichts passieren! Was das Leben auch mit sich bringt: Natürlich möglichst viele schöne und sonnige Stunden, Glück und Frieden, freundliches Auskommen mit Nachbarn, gutes Essen und Trinken, genug Arbeit und gutes Einkommen, Gesundheit und ein hohes Alter; es steht in Gottes Hand – auch in Gottes Belieben. Aber nicht nur dann: ja, geradezu in Krisen, wenn alles auseinanderfällt, die Beziehung, die Partnerschaft, das eigene Leben oder in der Familie gefährdet ist durch Krankheit, einen Unfall oder gar den Tod: Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut! Heißt: Der kann sich auch dann auf Gott verlassen. Ohne Wenn und Aber! Der Spruch ist heute noch gültig!

III.

„Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.“ Der tiefere Sinn dieses Hausspruchs über dem Haupteingang erschließt sich beim Verweilen bei der ausgewählten Bibelstelle.

IV.

Eine der schönsten Illustrationen, die ich kenne, macht deutlich, wie dieser Satz zu verstehen ist. Es ist eine antike Götterstatue mit einem kleinen Bauplan und Modell von einem Haus auf dem Schoß. Die sitzende Gottheit schaut mit Freude fröhlich auf diesen Entwurf und das Modell des Architekten. Bei allem offensichtlichen technischen Geschick des Architekten bringt diese Statue etwas ganz anderes sehr deutlich zum Ausdruck: Es könnte der eigentliche Sinn des Bauens verfehlt werden. Die Statue mit dem von Architekten erstellten Plan auf den Knien der Gottheit wurde gestiftet. Damit wird daran erinnert, was alles unternommen wurde, um ein Haus zu bauen. Holz, Steinblöcke, Wasser, Lehm, selbst Kupfer oder gar Gold. Alles ist auf den ausdrücklichen Befehl Gottes herbeigeschafft worden. Der Mensch scheint der Bauherr und Architekt zu sein. Nein, sondern Gott ist der Bauherr und der ursprüngliche Architekt. Der Mensch ist nur ausführendes Organ. Wer also ein Haus baut und mit einem Hausspruch versieht, ob eingemeißelt oder auf einem langen Holzbalken eingeritzt, kündigt also nicht von dem Ruhm des Menschen als Baumeister. Durch diesen Bau sollen alle Menschen, insbesondere Besucher oder Fremde

lernen, welche Kraft Gott hat. Nicht nur beim Bau eines Hauses oder beim Bau einer Stadt oder eines Palastes, sondern im ganzen Leben!

V.

Bauen ist in der Bibel zuerst eine Tätigkeit Gottes, auch beim Bau eines Hauses. Das wussten frühere Generationen, wenn sie Psalm 127 über ihre Haustür oder auf ihren Hausgiebel geschrieben haben. Sie wussten, ein Haus und die darin wohnende Familie könnten sich hoffnungslos verirren, wenn Gott nicht selbst der Bauherr ihres Lebens ist.

VI.

Ist das jetzt nicht ein bisschen einseitig verstanden, dass Gott alles tut und wir nichts?

Soll der Mensch also seine Hände in den Schoß legen? Psalm 127 weiß natürlich auch etwas von menschlicher Aktivität. Die Menschen arbeiten, machen und tun, treffen sich zu Sitzungen, essen Brot und trinken Wein. Es kann also keine Rede davon sein, dass es für Menschen nichts zu tun gäbe! Die entscheidende Frage ist nur, wie das geschieht!

VII.

Was heißt das also? Sollen wir nun doch noch mehr tun? Noch längere Sitzungen halten? Noch mehr bauen? Oder noch mehr und länger im Gottesdienst predigen? Viele Menschen sind sehr verantwortungsbewusst. Sie können etwas. Das ist gut so. Gott schenkt viele Gaben und viele Begabungen. Allerdings geraten manche leicht in Gefahr zu meinen, es hänge deswegen auch alles von ihnen ab, und ohne sie gehe es nicht. Beim Hausbau und beim Gemeindeaufbau. Wie oft führt das zu Herzinfarkt, Magengeschwüren, Frustration, Burn-out und Depression! Es gibt einen – jetzt etwas spitz formuliert – einen Aberglauben vor dem man sich besser schützen sollte: Es gibt viel zu tun – packen wir's an! Psalm 127 macht durch solch eine Ideologie einen dicken Strich. Mehrfach heißt es: Es ist umsonst gearbeitet, umsonst gemacht, umsonst aufgestanden und lange Sitzungen gehalten. Dieses 'umsonst' heißt in der lateinischen Sprache frustra. Nur auf sich zu schauen, nur auf sich selbst fokussiert zu sein, kann also am Ende sehr frustrierend sein!

VIII.

Für die Bibel ist Gottes Bauen also nicht eine Steigerung unserer Arbeit, sondern sein Bauen hat eine andere Qualität und schenkt eine neue Ausrichtung für unser Leben. Wenn es heißt, dass Gott es seinen Freunden im Schlaf gibt, geht es um eine tiefe Einsicht in Gottes segensreiches Handeln und Tun. Gottes Gaben begegnen uns am ehesten, wenn wir stillhalten und gar nicht so sehr auf uns und unser Tun, sondern auf Gottes Werk ausgerichtet sind! Lass Dir dafür die Augen von Gott öffnen! Lassen wir uns in Gottes Bauen einfügen! Lassen wir uns die Augen öffnen für Gottes Gaben.

IX.

Wie wäre es, wir verstehen diesen Hausspruch als Willkommensgruß? Dieser Willkommensgruß gilt denen, die tatsächlich ein neues Haus bauen, sei es auf dem Land oder in der Stadt, die eine Familie gründen, oder einen bestimmten Lebensabschnitt begehen. Wer Gott vertraut, hat wohl gebaut. Wer sein Vertrauen auf Gott setzt, kann alles im Namen Gottes beginnen! Etwas radikal formuliert: Wenn der Herr nicht das Haus baut, wie sinnlos ist es dann, wie mühevoll, das Haus zu bauen, die Fami-

lie zu gründen, etwas Neues zu beginnen – es macht einfach keinen Sinn, wenn Gott nicht dabei ist, ja, wenn Gott es nicht ist, der begründet und baut! Das gilt für das Leben im Alltagsbetrieb, wie es auch das Bauen im weitesten Sinne des Wortes gilt. Das ist ein starker Kontrast: Die Ewigkeit Gottes verglichen mit menschlicher Vergänglichkeit. So unsäglich vergänglich und verletzlich ist der Mensch, angewiesen auf Gott. Das gilt für gewöhnliche Sterbliche und Mächtige und Fürsten, ob sie kühne Pläne verfolgen oder nicht. Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst die daran bauen. Diese entscheidende Hinwendung zu Gott vermindert nicht deinen Lebensmut, im Gegenteil, daraus spricht ein unerschütterliches Vertrauen und ein felsenfester Halt.

X.

Im Evangelium von Jesus Christus lesen wir in der Fassung nach Matthäus: „Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie?“ Wir leben „exklusiv“ aufgrund von Gottes Einfluss, Schutz, Gabe und Segen. Du und ich leben in der Gegenwart Gottes. Auch unsere Zukunft ist ganz und gar von Gott abhängig beziehungsweise von Gottes Segen und Gabe. Das meiste von dem, was die Grundlagen unseres Lebens ausmachen, wird uns einfach gegeben, unbewusst. Wird es uns deswegen zum Anlass für Staunen und Dank?

XI.

Die Bitte um Gottes Segen, ob man nun hineingeht ins Haus oder auf den Acker, die Weide, ja, selbst in die weite Welt, findet sich im Vaterunser wieder. Gott wird gebeten: „Unser täglich Brot gib uns heute.“ Alles, was dazu gehört, bitte auch. Segne unserer Hände Arbeit. Bewahre uns davor, dummes Zeug zu reden, wie wenn über die Nachbarn hergezogen wird, die Zugereisten stigmatisiert werden und außen vor bleiben sollen. Wir wissen, lieber Gott, am Abend des Tages, am Abend des Lebens, am Abend der Welt legen wir alles in deine Hände. Auch unser Sterben.

XII.

Vor knapp einem Jahr gab es eine Feier, weil ein Haus fertiggestellt wurde. Auf die Frage, wer denn am meisten beim Umbau getan hat, antwortete der vierjährige Sohn: „Papa, natürlich!“ Das stimmt. Ich ergänze jetzt: „Du hast recht. Insbesondere unser Papa im Himmel!“ Auf der gegenüberliegenden Seite steht über der Diele: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Tun und Lassen, segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelserben.“ Eine schöne Ergänzung zu Psalm 127. Am Ende dieser Segensbitte schimmert Hoffnung auf: „Mach uns zu Himmelserben“. Will sagen: „Gott, mach es so, wie Du es versprochen hast. Mach es einfach wahr. Mach uns frei. Von allen Sorgen. Du hast es zugesagt!“ Das galt schon damals bei der Taufe des ersten Hoferben, dessen Name in der alten Hausbibel von 1795 handschriftlich eingetragen ist, für den Sohn, der in der Schlacht von Waterloo 1815 gefallen ist - fürs Hannoverland. Und nochmal, wieder ein Hoferbe im großen Krieg und wieder, im letzten, schrecklichen Krieg. Es gilt für die Mutter, die vom Pferdefuhrwerk überrollt wurde und an den Folgen des Unfalls starb. Auch für die Tochter, die ein uneheliches Kind zur Welt gebracht hat. Und für die Oma auf dem Hof, die Strümpfe strickt und mit ihren Sorgen genauso umgeht, wie sie im Schaukelstuhl sitzt. Sie wiegt sie immerzu hin- und her

und kommt keinen Schritt weiter. Aber du, du unser Herr und Gott, du hast es uns zugesagt, erst letzten Sonntag wieder im Gottesdienst in der Kirche, dass wir Kraft unserer Taufe in den Himmel kommen. Das alles schwingt mit, wenn Du solche Zeilen, Psalmen und Haussprüche kennst und sagst. Wenn wir singend beten oder betend singen, und diesen Spruch über unser Haus, Hof und unser Leben setzen: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen, segne unser täglich Brot, segne unser Tun und Lassen, segne uns mit sel'gem Sterben und mach uns zu Himmelserben.“ Da bitten wir Gott um seinen Schutz und Segen. Voller Zuversicht. Voller Gewissheit. Gott kennt dich. Kennt auch dich und hat dich lieb. Amen.

FÜRBITTENGEBET:

Wir kommen vor Gott mit unseren Bitten und Anliegen:

Herr, du willst an allen Tagen und in allen Situationen bei uns sein. Bewahre in uns das Vertrauen auf dich.

Wie die Wurzel eines Baumes seine Zweige versorgt, gibst du uns, was wir zum Leben brauchen:

Schenke Nähe denen, die einsam sind.

Gib Heil denen, die krank oder verletzt sind an Leib oder Seele.

Gib Frieden denen, die in Krieg und Streit leben.

Schenke Hoffnung denen, die keine Zukunft sehen.

Gib Vertrauen denen, die sich nichts mehr zutrauen und enttäuscht wurden.

Schenke Freude denen, die ausgebrannt oder unglücklich und traurig sind.

Schenke Liebe denen, die sich gehasst und ungeliebt fühlen.

Schenke Weisheit und Mut denen, die Verantwortung tragen und über Recht und Unrecht entscheiden müssen.

Und ganz im Sinn dieses Gottesdienstes bitten wir auch um Segen für dieses Haus und alle Gäste darin:

Möge es ein Ort des Friedens sein.

Möge es ein Ort der Heimat sein.

Möge es ein Ort der Zuflucht und des Wohlfühlens sein.

Amen.